Krakauer Zeitung.

Nro. 135. Donnerstag, den 17. Juni **1858.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 4 kr., für jede weitere Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 15 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

II. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Am 1. Juli d. J. beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Juli bis Ende Sepbr. 1858 beträgt für Krakau 4 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. Für Krakau werden auch Abonnements auf einzelne Monate angenommen und mit 1 fl. 30 kr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 26. April d. J. dem Handelsagenten in Triest, Franz Schranzhofer, die Annahme des von dem Freistaate Venezuela ihm verliehenen Konsulsposten für Triest allergnädigst zu gestatten und dem bezüglichen Bestallungsdiplome das Exequatur zu ertheilen geruht.

Mit Allerhöchster Genehmigung ist den politischen Flüchtlingen, Ladislaus Baróthy und Karl Dulf aus Ungarn, dann Joseph Marinowski und Gustav Ludwig Stancel aus Galizien über ihr im gesandtschaftlichen Wege eingebrachtes Ansuchen die straffreie Rückkehr in den österreichischen Kaiserstaat bewilligt worden.

Der Justizminister hat den Rathssekretär in Wels, Joseph Sperr, und den Staasanwalts-Substituten in Ried, Karl Riedl, zu Kreisgerichtsräthen in Ried ernannt.

Der Justizminister hat den Adjunkten des Landesgerichtes in Bergamo, Luigi Varisco und den Adjunkten der Prätur in Treviglio, Franz Baldini, zu Staatsanwalts-Substituten, Ersteren bei dem Landesgerichte in Bergamo, den Zweiten bei dem Landesgerichte in Cremona ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat die an dem neu systemisirten Untergymnasium in Krakau zu besetzenden Lehrerstellen den Gymnasiallehrern, Johann Skorut in Tarnów und Joseph Nedok in Rzeszów, dann den Gymnasial-Supplenten in Krakau, Marzell Ritter von Studziński und Karl Klęsk, verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 17. Juni.

Wenn je der Satz gegolten, daß kommende Ereignisse ihren Schatten werfen, so war dies der Fall mit dem Rücktritt des General Espinasse von einem Amte, welches in einem Augenblicke der Bestürzung seinen energischen Händen anvertraut nach und nach den Anschein einer Ueberstürzung gewann. Seit Wochen schwebten die Gerüchte von diesem Rücktritt in der Luft, sei es nun als der Ausdruck ziemlich erklärlicher Wünsche, sei es als die Kundgebung einer in Frankreich ziemlich allgemein verbreiteten Ansicht von der Unhaltbarkeit des durch seine Ernennung herbeigeführten Zustandes der Dinge. Mag man auch über die Zweckmäßigkeit der nach dem 14. Jänner für nöthig erachteten Sicherheitsgesetze überzeugt sein, so ist doch so viel gewiß, daß gerade die Berufung des Generals Espinasse zur Handhabung dieser Ausnahmsgesetze der Maßregel einen Stempel unnützer Härte und Rücksichtslosigkeit aufzudrücken schien. Mit seiner Ernennung war ein bedenkliches Princip ausgesprochen, seinen Rücktritt können wir daher als einen Bruch mit diesem Princip bezeichnen, als die Wiederkehr zu jener inneren Politik einer starken Regierung, welche die Zügel mit fester Hand leitet, ohne die Betheuerungen unnachsichtlicher Energie wie eine permenanente Drohung über der Nation schweben zu lassen. Die Ruthe wird nicht verbrannt, aber sie steckt nicht mehr hinter dem Spiegel. Die momentane Gereiztheit ist der gewohnten Zuversicht wieder gewichen, hoffentlich bezeichnet diese Rückkehr zu den früheren Principien der inneren Verwaltung zugleich einen Wendepunkt für die äußere Politik und ist zu erwarten, daß die seit dem 14. Januar auf diesem Gebiet wahrzunehmende leicht erregbare Verbitterung der früheren ruhigen Anschauungsweise den Platz räumt.

Das dänische Cabinet hat von Neuem durch seine Diplomaten in Paris, London und Petersburg sondiren lassen, ob der Conflict zwischen Deutschland und Dänemark in der holstein-lauenburgischen Angelegenheit nicht durch eine Vermittlung Frankreichs, Englands oder Rußlands seine Lösung erhalten könne, da man dänischerseits den Anforderungen des Bundestages zu entsprechen nicht vermöge und doch jeden ernstlichen Zwist vermeiden wolle. Dem Vernehmen nach haben die Cabinete von Paris, London und Petersburg für jetzt jedes Einschreiten, als zu früh, abgelehnt.

Da der Senat von Frankfurt bis jetzt keinen Bevollmächtigten zur Conferenz bezüglich der Zwanziger-Angelegenheit nach München gesendet hat, so ist eine erneute Einladung an denselben ergangen. Darmstadt soll sich bereit erklärt haben, seine in dieser Angelegenheit nach dem Vorbilde Frankfurts erlassene Verfügung zurückzunehmen, wenn, wie zu erwarten steht, ein gemeinschaftlicher Beschluß erzielt wird. Was nun einen solchen betrifft, so soll, wie man in engern Kreisen vernimmt, die Mehrzahl der Bevollmächtigten dahin angewiesen sein, dem Vorschlag beizustimmen, daß die Zwanziger noch bis Ende 1859 wie bisher als gesetzliches Zahlungsmittel Geltung haben sollen. In wenigen Tagen dürfte wohl ein bestimmter Beschluß gefaßt werden — dann aber wird sich die Conferenz wahrscheinlich mit den Münzverhältnissen Süddeutschlands überhaupt befassen und deren Dauer deßhalb sich verlängern. Die nächste Conferenzsitzung ist auf den 13. Juni anberaumt.

Die diplomatischen Beziehungen zwischen den Westmächten und Neapel sollen, in Folge der von Seiten des Königs Ferdinand in der „Cagliari"-Angelegenheit bewiesenen Nachgiebigkeit, auf dem Punkt stehen, wieder aufgenommen zu werden. Zum Vertreter Englands am neapolitanischen Hof würde Admiral Lyons ernannt werden.

Die friedliche Beilegung der „Cagliari-Angelegenheit" giebt der Patrie zu einem kürzeren Artikel Veranlassung, in welchem sie zu beweisen sucht, das der König von Neapel eigentlich in seinem Rechte gewesen sei, indem er die Auslieferung des „Cagliari" u. s. w. verweigerte. Ihr zufolge habe dersebe die Erfüllung der an ihn gestellten Verordnungen zurückweisen können, ohne daß er sein Recht überschritten oder man ihn des Eigensinnes hätte anklagen können. Sie erkennt aber doch an, daß der König Klugheit und Mäßigung bewiesen, indem er den Forderungen Englands und Sardinens nachgegeben habe. Europa muß ihm dieses, wie die Patrie sagt, zu Gute rechnen. Von einem allgemeinen Standpunkte aus betrachtet — fährt das halbamtliche Blatt fort — ist es augenscheinlich, wie ein Conflict dieser Art den europäischen Frieden in Gefahr gebracht und sehr schwierige Fragen, deren Stunde noch nicht geschlagen hat, angeregt haben würde. Die italienische Frage wurde vor zwei Jahren dem Congresse vorgelegt. Dieses war seitens der Großmächte nur eine Vorsicht; es konnte keine Forderung sein. Ein englischer Kanonenschuß im neapolitanischen Meerbusen hätte in ganz Italien, und vielleicht in Europa, einen Widerhall gefunden. Er hätte Probleme hervorgerufen, die nöthig haben, durch die Zeit und die Weisheit der Regierungen zur Ruhe gebracht zu werden.

Der offiziellen „Prager Ztg." wird aus Wien geschrieben: Die „K. Z." und nach ihr die meisten deutschen Zeitungen bringen aus Wien die Mittheilung, daß soeben im Hinblick auf die neuesten Ereignisse und Complicationen eine Convention zwischen Oesterreich und der Türkei unterzeichnet und England derselben beizutreten aufgefordert sei. Diese Mittheilung darf aus verläßlichster Quelle als vollständig falsch bezeichnet werden.

♯ **Wien,** 15. Juni. Die Politik des kaiserlich französischen Cabinets liebt es bekantlich an die Traditionen des ersten Kaiserreichs in Frankreich anzuknüpfen, ja selbst gewissermaßen Wiederholungen aus dieser Periode der französischen Geschichte in Scene zu setzen und dieselben sogar durch die Identität des Datums äußerlich erkennbar zu markiren. Bei der Haltung, welche die Tuilerien heute in der montenegrinischen Angelegenheit beobachten, ist es daher von Interesse auf ein Urtheil des verstorbenen Kaisers Napoleon über die Czernagorzen und auf seine Auffassung über das gegen dieselben räthliche Verfahren zurückzukommen. „Der Geist der Montenegriner" — sagt der Kaiser — „ist wie der aller barbarischen Völkerschaften: jeder Friede mit ihnen ist eine Unmöglichkeit, wenn man sie nicht streng unterdrückt oder wenn man nicht den Schrecken in ihre Seelen gebracht hat. Man muß ihr Gebiet verwüsten, ihre Häuser verbrennen und ihnen durch schreckliche Beispiele eine heilsame Angst beibringen. Das ist nöthig, um Ruhe von ihnen zu erlangen." Wir entnehmen diese Stelle der „Mémoire et correspondance politique et militaire du prince Eugène," welche A. Du Casse soeben in Paris veröffentlicht hat, und zwar dem zweiten Bande derselben Seite 476. Eben dasebst werden von dem Kaiser Napoleon dem in Ragusa von den Russen und Montenegrinern bedrängten französischen General Lauriston Verhaltungsmaßregeln mitgetheilt, nach welchen er verfahren soll. „Wenn man" — so heißt es — „die Buchten bei Cattaro mit 4- bis 5000 Mann (Franzosen) besetzt hat, so sind die Montenegriner genöthigt sich in ihren Bergen zu verstecken. Sie werden dann entweder kommen, um zu unterhandeln und dann wird man ihnen einen Waffenstillstand bewilligen, während dessen man sich völlig in den Besitz der Buchten von Cattaro setzen wird; oder sie werden die Feindseligkeiten fortsetzen wollen, dann kann man sie, einmal im Besitz von Risano, leicht im Zaume halten. Meine Absicht ist, mich der Montenegriner zu bemächtigen. Ihre Bevölkerung beträgt nicht mehr als 30,000 Seelen, sie können nicht mehr als 4- bis 5000 Mann unter den Waffen haben; man wird sich mit dem Pascha von Scutari verständigen können. Sobald der General Lauriston den Moment günstig zum Angriff halten wird, soll er die Colonne des Generals Guillet kommen lassen und eine neue Colonne aus den in Ragusa disponiblen Truppen bilden, der Art, daß er 4- bis 5000 Mann beisammen hat. Er wird in das Gebiet der Montenegriner von allen Seiten eindringen, sie entwaffnen, das Kloster Cettinje aufheben, ein Fort auf dem für die Communicationen wichtigsten Felsenpunkte errichten, das Gebiet sogar in unseren Militärverband einreihen, oder, je nach den Ereignissen, dasselbe für den Pascha von Scutari bewahren." Die Vergleichung zwischen einst und jetzt liegt nahe. Sie ist geeignet einige überraschende Aperçue's zu liefern.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, am 16. Juni. Aus Frankfurt wird gemeldet: Nachdem der Erzherzog Johann schon um 5½ Uhr Früh die Liebfrauenkirche besucht, und daselbst eine Messe gehört, verließ er um acht Uhr mit dem Zuge der Taunusbahn unsere Stadt. Der Präsidialgesandte, der österreichische Geschäftsträter, die Beamten der Legionen, der Obercommandant waren in dem Bahnhofe anwesend; aus andere Herren des Militärs und Civils hatten sich eingefunden. Der Erzherzog unterhielt sich mit den umstehenden und bei dem Abgange des Zuges sprach er zu ihnen ein lautes Lebewohl, welches ein Hängegruß begleitete. Der Erzherzog begibt sich zunächst nach dem Schloße Schaumburg, um den Erzherzog Stephan zu besuchen. Begleitet von dem Erzherzoge Stefan, wird er dem Belgischen Hofe einen Besuch abstatten.

Während des Aufenthaltes in Roveredo haben Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Statthalter Karl Ludwig um den Hauptindustriezweig Südtirols wenigstens in einem Theile seiner technischen Entwickelung den Nordtirolern näher anschaulich zu machen, ein daselbst von Brachetti angefertigtes sehr gelungenes Modell einer Seidenspinn-Maschine (Filanda) angekauft und dem Ferdinandeum in Innsbruck zum Geschenk gemacht.

Se. k. Hoheit Herr Generalgouverneur Erzherzog Albrecht beabsichtigt am Samstag die Reise in ein Seebad mittelst Nordbahn anzutreten.

Ihre Excellenzen die Herren Minister Freiherr von Bruck und Ritter v. Toggenburg werden Anfang Juli

Feuilleton.

Die britische Gesandtschaft
an den Hof von Ava im Jahre 1855.

(Schluß.)

Besonders angezogen wurde der König von den Leistungen des Photographen, und er hätte gern gesehen, daß einer seiner Unterthanen die Kunst der „Sonnengemälde" erlernt hätte. Man gab sich auch viele, aber sehr vergebliche Mühe, seine Wünsche zu befriedigen. Merkwürdig ist es, daß die Birmanen für solche Darstellungen Sinn haben, daß sie sogar den Gebrauch von Landkarten verstehen, während in Indien alle Völkerschaften, Arier wie Tamulen, Brahmanen, Muhammedaner und Parsis kein Auge für Zeichnungen, und dergleichen besitzen sollen, so daß sie z. B. nie eine Porträtähnlichkeit erkennen, wenn sie auch gewahren, daß ein Menschenkind dargestellt sein soll. Von Landkarten haben sie keine Idee, ebenso wenig wie von Landschaften, und Capt. Yule hält sogar die Anekdote für ächt, daß ein indischer Pandit bei dem Porträt eines Siegers auf dem Derby-Rennen (also eines Pferdes) gefragt hatte, ob das London sei, wie in Gegenwart des Verfassers ein Parsi einen Kupferstich von Kensington Palace für ein Dampfschiff hielt!

Es folgten nun mehrere andere Zusammenkünfte mit dem König ohne weitere Feierlichkeit. Da ergab sich denn, daß man es mit einem sehr gutherzigen und wißbegierigen Monarchen zu thun hatte. Er gab dem Botschafter Erlaubniß, frei vom Herzen zu sprechen, und so kam die Rede auf den Staatsvertrag. Major Phayre stellte in Aussicht, daß man, was sehr gewünscht wurde, die Einfuhr von Waffen und Munition freigeben werde, allein der König dachte an Rückgabe der letzten Eroberungen und brach ab. Lebhaft erkundigte er sich, ob Sebastopol wohl fallen, ob Oesterreich, ob Persien im orientalischen Kriege neutral bleiben würden, ob man ihm einen Bergmann für seine Rubingruben empfehlen könne, und ob der „Stein-Lehrer" (nämlich der Geolog Oldham von der Gesandtschaft) bereits die Kohlenlager besichtigt habe. Schließlich wünschte er das Modell eines menschlichen Skeletts aus Holz zu haben, aber so daß man die Thätigkeit der Gelenke beim Sitzen und Aufstehen beobachten könnte, was ihm natürlich mit Eifer bewilligt wurde. Während dieser Audienz zündeten die Prinzen, seine Kinder, ihm die Cigarren an, brachten Trinkwasser, und das jüngste, ein Kind von 18 Monaten, erschien völlig nackend und kletterte munter dem Papa auf den Schooß. Bei einem zweiten Zusammentreffen fragte Se. Majestät, ob die Dynastie von Großbritannien älter sei als 200 Jahre, worauf der **Botschafter rühmte, daß die Königreiche in England** 14 bis 1500 Jahre hinaufreihe. Der König bemerkte hierauf nicht ohne Hochmuth, daß er von Mahatamada (Mahasammata), dem ältesten König der Erde nach buddhistischen Traditionen, der über Myit-tsyema-detha (Madhyadesa, Mittel-Indien herrschte, in gerader Folge abstamme. Das Gespräch kam dann auf die bei Bhilsa neu entdeckten buddhistischen Topen (Tempel), nach denen sich die Birmanen eifrig erkundigten, denn es ergab sich, daß der Botschafter Phayre Major Cunninghams berühmtes Werk über jene Entdeckuug einem der Minister in's Birmanische übersetzt hatte, weßhalb auch der König gern ein Exemplar zu sehen wünschte. Se. Majestät sprach dann von den öffentlichen Arbeiten, die er habe ausführen lassen, nämlich 99 Tanks (Kunstteiche) und 66 Canäle zur Bewässerung des Landes, auch sei in dem birmanischen „Königsbuche" oder der Reichschronik von einem Herrscher die Rede der 9999 Teiche und Canäle erbaut habe, welche er wieder herzustellen beabsichtige. Nun darf man sich hier nicht an die Tendenzziffern 99 und 66 stoßen, oder die Angabe für übertrieben halten, denn man überzeugte sich später, daß der jetzige Souverän von Birma den Verlust an Gebiet durch materielle Hebung seiner übrigen Besitzungen zu ersetzen sucht und viele hydraulische Bauten zur Befruchtung armer Ländereien hatte ausführen lassen. Beiläufig bemerkt, sind die Birmanen nicht ungeschickt **in ihrem Wasserbau, wie die Abbildung einer Schleuse** mit beweglichen Balken zu beweisen scheint. Nicht minder wißbegierig als der König war sein Staatskanzler, der sich genau erkundigte, ob denn die Russen, wie die Franzosen und Engländer, runde Hüte trügen. Man halte diese Frage nicht für kindisch, denn sie hat einen tieferen Sinn. Für den Morgenländer ist der runde Hut das Merkmal europäischer Civilisation, weshalb auch die Europäer in Indien die Kaste der Rundhüte genannt werden. Er wollte dann die Truppen- und Flottenmacht der einzelnen europaischen Staaten, die Seewege um das Cap und um das rothe Meer, die Regierungsformen in England und den Vereinigten Staaten, sowie die Beziehungen beider Mächte kennen lernen; er bat auch um eine Karte der Welt „aber keinen Globus" mit birmanisch geschriebenen Orts- und Ländernamen. So vertraulich aber auch diese Unterhandlungen waren, so erreichte man doch nicht den Hauptzweck, nämlich den Abschluß eines Vertrages. Als Grund wurde angegeben, daß der König fürchte nach seinem Tode tadelnd in der Reichschronik genannt zu werden. Auch dieß darf man als keinen leeren Vorwand betrachten, denn merkwürdig genug führen die Könige in Birma keine Namen, sondern jeder Souverän heißt schlechtweg der König. Um nun der Geschichte zu Hilfe zu kommen, werden sie durch Beinamen unterschieden. So heißt ein Monarch „der Ersäufte", weil er in den Kyendwen geworfen wurde, ein anderer Kala ya men, der den Portugiesen

den Aufenthalt über Sommer in Baden und Vöslau nehmen, aber täglich nach Wien kommen, und die Leitung der Ministerien ununterbrochen beibehalten.

Das k. k. Finanzministerium beabsichtigt die im Hochgebirge des Herzogthums **Salzburg** gelegenen Gold- und Silber-Bergbaue zu Böckstein und Rauris nebst der ganz neu erbauten Silber-, Kupfer- und Bleischmelzhütte zu Lend, einzeln oder vereint, mit allen dazu gehörigen Gebäuden, Grundstücken und Vorräthen im Verkaufswege an die Privat-Industrie zu überlassen. Der in den letzten zwei Jahren erhobene Schätzungswerth dieser Verkaufsobjecte beträgt für Böckstein 75,143 fl., Rauris 82,469 fl. und Lend 97,957 fl.

Wie im vorigen Jahre bei Wimpassing, eben so werden die Truppen des 3. Armeecorps vom 16. Juli bis Ende September d. J. ein Uebungslager bei Neukirchen und Ternitz beziehen. Für den Aufenthalt Sr. Majestät des Kaisers und des allerhöchsten Hofes werden unter Einem die nöthigen Anstalten getroffen, auch für den k. Marstall die Zelte aufgerichtet. Für die Bequemlichkeit der Officiere und Soldaten wird durch Aufstellung von vier Officiers-Traiterien, jede mit einer Marketenderei für die Mannschaft, dann durch acht Victualienhandlungen und eben so viele Baraken gesorgt. Auch wird eine Officiers-Schießstätte und ein Kaffeehaus hergerichtet.

Zur Erweiterung der Stadt Wien sind bereits einige Grundpläne eingegangen. Ein von einem hohen Militär in Laibach verfaßter Plan wird von Fachmännern, die davon Einsicht nahmen, vorzüglich, in einzelnen Theilen als ausgezeichnet angesehen.

Einer eben vorliegenden Nachweisung über den Fortgang der Grundentlastungs-Geschäftes in Siebenbürgen zufolge, wurden bis Ende Mai l. J. auf Rechnung des Grundentlastungsfonds flüssig gemacht: an ordentlichen Urbarial-Vorschüssen 3.588,559 fl.; an außerordentlichen (dreijährigen) Vorschüssen 1.080,467 fl.; an Abschlagszahlungen (achtjährigen Renten für 2187 Bezugsberechtigte 3.368,511 fl.; an capitalisirten Rentenrückständen 1.175,285 fl. und an Entschädigungs-Capital nach erfolgter gerichtlicher Zuweisung für 420 Bezugs-Berechtigte 1.696,525 fl., somit im Ganzen 10.899,349 fl. 30²/₄ kr.

Nachdem wiederholt Fälle vorgekommen sind, daß der k. k. Postanstalt amtliche Sendungen der Behörden von solchem Umfange und Gewichte übergeben wurden, daß zu deren Fortbringung mit den Postwagen Zuspannungen nothwendig waren, so wurden die Behörden und Organe angewiesen, schwere oder zu voluminöse amtliche Sendungen der Postanstalt zur Beförderung auf Routen, auf welchen Malle- oder Packposten eingerichtet sind, nur dann zu übergeben, wenn andere billigere Versendungs-Gelegenheiten nicht vorhanden sind, oder deren Benützung aus besonderen überwiegenden Gründen nicht zulässig erscheint. Aber auch in diesen Fällen sollen diese Sendungen, womöglich in kleinere Partien abgetheilt, den Postämtern übergeben werden, um sie der Art vertheilen zu können, damit mit der gewöhnlichen Bespannung ausgelangt und dieselben in den Packräumen der Wagen untergebracht werden können.

Ueber die erneuerte Verschlimmerung im Befinden Manzoni's veröffentlicht der ihn behandelnde Arzt, Dr. Poliaghi, einen ausführlichen Bericht in der „Gazz. di Milano," aus welchem erhellt, daß Manzoni nach anscheinender Reconvalescenz am 2. d. von heftigen Schmerzen an der linksseitigen Musculatur des Halses und der Brust befallen wurde, die erst wiederholten örtlichen Blutentleerungen theilweise wichen; Luftröhre und Lunge erschienen bei dem Krankheitsproceß nicht betheiligt. Unter lästigem Jucken kam in den nächsten Tagen ein Brennnessel-Ausschlag zum Vorschein, dem unter reichlichen Schweißen ein Frieselausschlag folgte. Seitdem ist eine bedeutende Erleichterung eingetreten; der Ausschlag verläuft regelmäßig, edle Organe sind nicht in Mitleidenschaft gezogen und so hofft man, der hochbetagte Kranke, für den sich allgemein die regste Theilnahme kund gibt, werde trotzdem er in Folge der früheren Krankheit und der gegen sie angewendeten heroischen Blutentziehungen bedeutend geschwächt ist, doch auch den neuen Krankheitsanfall überwinden und wieder genesen.

Deutschland.

In der Sitzung vom 10. d. der ersten sächsischen Kammer kam bei Gelegenheit des Etats des Cultusministeriums die seit einiger Zeit schon in den Lokalblättern besprochene Frage wegen Verlegung der Universität von Leipzig nach Dresden zur Sprache. Die Sache soll ein Lieblingsproject des Königs sein. Die Antwort des Cultusministers war vorsichtig und ausweichend; er könne, sagte er, auf die weittragende Frage hier nicht eingehen und wolle nur an den Vortheil „der Berührung verschiedener Lebenskreise an einem Universitätssitze" erinnern.

Durch Ausschreiben des Ministers des Innern sind die kurhessischen Stände zum 28. Juni einberufen worden.

Durch Ministerialerlässe vom 9. Februar und 17. April d. J. sind in Preußen 7 verschiedene deutsche Zeitschriften, die in Nordamerika erscheinen, verboten worden. 1) Wöchentlicher Anzeiger des Westens, St. Louis; 2) Wisconsins Demokrat, Manitocooc; 3) die New-Yorker Staatszeitung nebst deren Wochenblatt; 4) das Michigan-Volksblatt, Detroit; 5) Der Demokrat, Davenport; 6) Die neue Zeit, New-York; 7) Wöchentlicher National-Demokrat, Chicago. Die Exemplare der genannten Zeitschriften werden bei dem Eingang nach Preußen in Köln mit Beschlag belegt.

Frankreich.

Paris, 13. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin werden am 18. aus Fontainebleau nach St. Cloud kommen. Eine Schwadron Garde-Cuirassiere und eine Schwadron Garde-Gensd'armerie werden während des dortigen Aufenthaltes Ihrer Majestäten Garnison halten. Sie haben Befehl sich am 16. dorthin zu begeben. — Das kaiserliche Ehepaar wird bekanntlich gegen den 14. August hin in Brest erwartet. Das Hotel des See-Präfecten wird für Ihre Majestäten in Bereitschaft gesetzt. Vier Generale, zwei Minister und drei Ehren-Damen werden den Kaiser und die Kaiserin auf dieser Reise begleiten. — Die Moniteur-Note hat heute einen guten Eindruck gemacht, doch nicht überrascht; man war darauf gefaßt. Die kriegerischen Gerüchte werden darum nicht verschwinden, sie sind in der Luft und erst wenn, wie es heißt, noch andere Maßregeln durch den „Moniteur" veröffentlicht werden, dann wird sich die öffentliche Meinung ganz beruhigen. — Herr Thouvenel wird sich sofort nach Beilegung der montenegrinischen Angelegenheit nach Paris begeben. — Herr Chasseron, der sich mit einer Mission nach China begibt, ist, wie eine telegraphische Depesche anzeigt, in Aden angekommen. — Fuad Pascha hat eine lange Conferenz mit Lord Cowley und hierauf eine andere mit Baron Hübner gehabt. — Der Präfect des Hautes-Pyrenees hat jetzt ebenfalls ein Circularschreiben, das den Verkauf der Güter der Hospitäler u. s. m. betrifft, an seine Maires gerichtet. Der Präfect gibt gar nicht zu, daß die Ausführung der vom Minister des Innern befohlenen Maßregel Widerstand finden kann. Er befiehlt den Maires, die Commissionen der verschiedenen Anstalten zusammen zu berufen, damit dieselben sofort den Verkauf aller derjenigen Güter votiren, deren Geber nicht ausdrücklich den Nichtverkauf angeordnet haben. Der genannte Präfect ist noch viel eiliger, als der des Saone- und Loire-Departements, denn er verlangt, daß ihm, nicht bis zum 1. August, sondern bis zum 1. Juli Bericht über die stattgehabten Berathungen eingesandt werde. — Herr Henri de Pêne ist am 11. Juni Abends nach Paris transportirt worden. Die große Hitze der letzten Tage hat seinen Zustand wieder sehr verschlimmert; die Vomissements haben vom Neuen begonnen und er leidet viel.

Der „Moniteur de la Flotte" hat Nachrichten vom Senegal, die bis zum 15. Mai gehen. Am 25. April kam in St. Louis ein Courier aus Bakel an, der die Nachricht brachte, die Anhänger des Al-Hadji wieder von allen Seiten heranrücken, es aber nicht wagen die französischen Posten anzupreifen. Al-Hadji selbst ist seit Ende März in Bonda und verheert das umliegende Land, mit Ausnahme derjenigen Völkerschaften, welche sich nnter den Schutz der französischen Kanonen flüchten. Wenn das noch ein paar Jahre so dauert, so wird jeder französische Posten im Hochlande eine Stadt von 10,000 Einwohnern in seiner Nachbarschaft haben und das wird die Franzosen zu Herren des Landes machen. — Der Krieg mit den Trarzas- und Brackma-Mauren scheint endlich seinem Ende entgegen zu gehen. Die Herrscher derselben sind bereit, alle von den Franzosen gestellten Bedingungen anzunehmen

Die Befürchtungen, die in Folge des „Times"-Artikels über die französischen Rüstungen Platz griffen, beginnen zu weichen. Die Angaben über Rüstungen, welche die kaiserliche Regierung vornehme, haben sich als übertrieben erwiesen. Die Zahl der Gewehre mit gezogenen Läufen, welche das Gouvernement für die Armee bestellt hat, ist ungefähr 400,000. Was im Uebrigen die Rüstungen im Landheere betrifft, so wird berichtet, daß erstens das Heer auf den Friedensfuß gebracht, zweitens das laufende Budget nur ein Friedensbudget und drittens die Zahl der Beurlaubungen sehr beträchtlich sei.

Großbritannien.

London, 13. Juni. Die Königin hielt gestern Nachmittag ein Lever im St. James-Palaste, bei welchem das diplomatische Corps sehr zahlreich vertreten war. Durch den preußischen Gesandten, Grafen von Bernstorff, wurde der Baron von Buschek, Kammerherr des Landgrafen von Hessen-Homburg, vorgestellt, durch den bairischen Gesandten der Baron von der Tann und die Gebrüder Schlagintweit. Der Hof erschien, wegen der verstorbenen Herzogin von Orleans, noch in Halbtrauer. — Wie der „Observer" meldet, wird der König der Belgier am nächsten Donnerstag zu einem Besuche bei der Königin erwartet. — Lord Lyons hat Malta am 10. Juni mit den Schiffen „Royal Albert," „Conqueror," „Princeß Royal" und „Centurion" verlassen, um eine Kreuzfahrt von drei Tagen zu machen und Uebungen mit den schweren Geschützen anzustellen. — Den „Hamburger Nachrichten" wird telegraphisch gemeldet: Die mit der neuesten amerikanischen Post eingetroffenen Blätter erachten die bisherigen Darstellungen über die angeblichen Gewaltthätigkeiten brittischer Kreuzer gegen amerikanische Schiffe für übertrieben. Die Regierung hat drei Dampfer mit dem Befehl abgesendet, den britischen Kreuzer „Styx" aufzubringen. Der Ausbruch eines Krieges gilt für unwahrscheinlich, doch verursacht bie Aufregung nach wie vor Besorgnisse in New-York. — Die Majorität, welche die Regierung vorgestern in der indischen Debatte erlangte, liefert den Beweis, daß sie nicht umsonst der äußersten Linken alle nur erdenklichen Concessionen gemacht hat, und daß es die Partei der sogenannten Unabhängigen unter Bright's Führung ist, welche bei zweifelhaften Abstimmungen den Ausschlag gibt. — Das Kabel-Geschwader hat vorgestern plötzlich Ordre zum Auslaufen erhalten, verließ Mittags die Rhede von Plymouth und ist in diesem Augenblicke wahrscheinlich auf der hohen See. Die Vermuthung, daß der „Agamemnon," dem es an Raum zur Unterbringung des nothwendigen Kohlenbedarfs gebrach, durch den „Valorous" bugsirt werden würde, war unrichtig, denn der Befehl lautete, aus unbekannten Gründen, daß der „Agamemnon" sich bei der Fahrt nach dem Rendezvous lediglich seiner Segel zu bedienen habe; man darf sich daher nicht wundern, wenn der „Agamemnon" um ein paar Tage später dort anlangt, als der „Niagara," der Kohlen genug gehabt hat, um die ganze Strecke hin mit Dampf zurücklegen zu können. Trotz dieser Vortheile machte sich letzterer ebenfalls gestern Mittags auf den Weg. — Für die Familie des vor Kurzem gestorbenen John O'Connell (Sohn des großen Agitators) sind bis jetzt 1827 L. gesammelt worden.

Die „Times" bringt ein Schreiben des Regierungssecretairs für die Nordwest-Provinzen, W. Muir, an den Commissair für Rohilkand, Alexander, eine Art Instruction nach den Absichten des General-Gouverneurs, worin im Ganzen Grundsätze der Schonung hinsichtlich der Behandlung der aufständischen Bevölkerung ausgesprochen sind, obgleich noch bisweilen ein weiter Bereich für die Bestrafung gelassen ist. Es wird darin eingeschärft, daß ein Unterschied zwischen dem bloßen Tragen von Waffen, sogar von socialen Gewaltthätigkeiten während der Zeit worin jedes Hemmniß einer gesetzlichen Regierung verschwunden war, und denjenigen Handlungen gemacht werden muß, welche Hochverrath oder absichtlichen Trotz gegen die brittische Autorität in sich begreifen. Wegen Vergehen der ersteren Classe soll nicht öffentlich eingeschritten werden, mit Ausnahme sehr erschwerter Fälle. Indeß auch bei Handlungen des Hochverraths und des absichtlichen Trotzes gegen die britische Autorität soll nur gegen die Führer, gegen Personen die sich durch Haß und Groll wieder die Regierung ausgezeichnet haben, oder gegen solche verfahren werden, welche nach dem Vorrücken der Truppen und der Besetzung fester Pnnkte im Widerstand beharrten. Alle übrigen, die Waffen tragen und sich unterwerfen, erhalten Amnestie. Weiterhin heißt es: der Generalgouverneur habe guten Grund zur Annahme, daß in Rohilcund die Ansicht weit verbreitet sei, die Regierung wolle die mohamedanische Bevölkerung proscribiren und vernichten. Natürlich wird diese angebliche Absicht aufs bestimmteste in Abrede gestellt und versichert, die Regierung werde mit der früheren Unparteilichkeit Gerechtigkeit zwischen Hindus und Mohamedanern zu ertheilen fortfahren.

Als Dr. Bernard im Gefängnisse in London saß — erzählt der Herald — kam ein Brief mit freundschaftlichen Unterstützungs-Anerbietungen aus Frankreich an seine Aufschrift in London. Bernards Sachwalter Leverson hatte die Unvorsichtigkeit, den Brief, dessen Schrift dem Empfänger fremd war, zur näherer Erkundigung nach Paris zu schicken. Was geschah? Gleich nach Bernards Freisprechung erhielt der Schreiber jenes Briefes die „Einladung," Paris in 24 Stunden zu verlassen, mit dem Bedeuten, daß er ohne die Verwendung eines einflußreichen Freundes nach Cayenne geschickt worden wäre.

Der Prospectus der „Submarine Telegraph Company," welche eine directe unterseeische Verbindung mit Hamburg, und eine zweite mit Tönningen in Dänemark herstellen wird, erscheint in wenigen Tagen. Das Capital soll in 10 Pfd. St.-Actien aufgebracht werden, und beide Linien hofft man noch in diesem Jahre benützen zu können. Depeschen nach Deutschland und dem europäischen Norden würden um 15—40 Proc. wohlfeiler als bisher befördert werden. Das Unternehmen verspricht, den uns mitgetheilten Berechnungen nach, ein sehr rentables zu werden.

Mehrere Blätter haben die Mittheilung gebracht und wir wiederholten diese Nachricht in unserer Nummer von Sonnabend, die letzte Reise des Prinzen Gemals von England nach Coburg habe unter anderem auch den Zweck gehabt, die Succession im Herzogthume Coburg-Gotha festzustellen, und zwar dadurch, daß er, der nächstberechtigte Agnat, auf die Regierung zu Gunsten seines zweiten Sohnes, des Prinzen Alfred verzichtet. Diese Nachricht ist irrig. Die Succession in Coburg-Gotha ist bereits seit sechs Jahren durch das Staatsgrundgesetz von 1852 fest geregelt. Sollte der jetzt regierende Herzog kinderlos sterben, so fällt dem Prinzen Albert die Nachfolge zu; ihm ausnahmsweise ist auch gestattet, für den Fall, daß er seinen wesentlichen Aufenthalt in den Herzogthümern nicht nehmen könnte, die Regierung derselben durch einen Statthalter führen zu lassen. Nach ihm geht die Regierung auf seine successionsfähige Nachkommenschaft über, nur sind immer der regierende König von England und der präsumtive englische Thronfolger davon ausgeschlossen.

Schweiz.

Man beschäftigt sich in der Presse noch immer mit den Berner Regierungsrathswahlen. Mit den (nicht wieder gewählten) Herren Dähler und Brunner und (dem ablehnenden) Blösch sind die letzten Männer, welche an der Regierung von 1856 Theil genommen, von der politischen Bühne verschwunden, Männer, deren Anstrengungen im Interesse ihres Landes und deren ausgezeichnete Talente eine bessere Erkenntlichkeit von einem großen Theil ihrer Mitbürger hätten erwarten lassen (so soll Brunner dadurch unpopulär geworden sein, weil er rücksichtslos den wichtigen Forsten mehr Sorge trug, als den begehrlichen Bauern. Selbst aus dem Schooße der radicalen Partei protestirt man gegen die geringe Vertretung der Conservativen in der neuen Regierung. Auf den 20. d. sind die politischen Versammlungen für Vorschläge zur Besetzung der Regierungs-Statthalterstellen und der Amtsgerichte anberaumt. Es wird sich dabei zeigen, ob man dem neulich verkündeten, aber schon verletzten Programm der Mäßigung nachleben, oder ob eine Coterie, die jetzt nach ihren Angaben dem radicalen Prinzip den Sieg verschafft haben will, es dahin bringen wird, daß eine verderbliche exclusive Parteiregierung bis hinunter auf alle gebietenden oder regierenden Aemter ausgedehnt werde.

Am 11. d. theilte der Präsident des Bundesraths dieser Behörde die Zuschrift mit, in welcher die Regierung von Genf dieselbe von den Beschlüssen des dortigen Großen Rathes in Sachen der italienischen Flüchtlinge officiell in Kenntniß setzte und den Recurs an die nächsthin in Bern zusammentretende Bundesversammlung ankündigte. Der Recurs selbst wird unmittelbar an das Präsidium der letzteren gelangen.

1612 in die Hände fiel, „Gefangener der Kalas" (Europäer), ein dritter aus dem Regentenhause von Pagan, „von Fremden entthront", noch ein anderer „Flüchtling vor den Chinesen". Nach morgenländischen Begriffen sieht jeder Vertrag wie eine Unterwerfung aus, und der jetzige König mußte, wenn er die britischen Wünsche erfüllte, besorgen, auf die Nachwelt unter einem nicht eben beneidenswerthen Namen zu gelangen.

Amrapura, ein Name aus dem Pali, der dasselbe bedeutet wie Amritsur bei den Sikhs, nämlich die unsterbliche Stadt, wurde von dem Großgroßvater des jetzigen Königs erbaut. Seitdem aber ist die Residenz mehrmals wieder nach Ava verlegt worden, welches seit 400 Jahren die Reichshauptstadt gewesen war, und erst seit 1837 ist Amrapura ohne Unterbrechung Residenz geblieben. Die Stadt bildet ein Quadrat und ist durch eine 12 bis 13 Fuß hohe Backsteinmauer geschützt, die an einzelnen Stellen durch Erdwälle verstärkt wird. Im Mittelpunkt liegen das königliche Schloß, ein malerisches Gebäude auf einer 260 Fuß langen und 10 Fuß hohen Terasse. Es ist ein seltsames Bauwerk mit luftigen Säulenhallen, die vorspringende Dächer nach Schweizer Art tragen, während unmittelbar über dem Thron ein schlanker Thurm in acht Etagen spitz aufsteigt. Das Gebäude ist aus Holz aufgeführt und übergoldet, nur daß der Thurm durch das Wetter schon seinen Glanz verloren hat. Im Norden liegt abgetrennt her Palast des weißen Prinz-Elephanten. Die vierbeinige Hoheit ist schon bejahrt, denn sie wurde 1806 bereits gefangen. Außer seinen kolossalen Zähnen besitzt der Prinz keine elephantinischen Reize, er hat vielmehr vollständig die Taille verloren, sieht kränklich und mißvergnügt aus, und seiue Wärter haben Angst vor seinen üblen Launen. Das Geschmeide welches er trägt, ist mehr als eine Grafschaft werth, auch besitzt er als ein „Großer des Staates" seinen eigenen Hausminister und seine Domänen in dem fruchtbarsten Baumwollendistrict des Landes. Als man einst zu der Bezahlung von Kriegscontributionen an die Kalas (Europäer) das Budget Sr. Hoh. in Anspruch nahm, schrieb der König eine Adresse auf ein Palmblatt, worin er die Heimzahlung in zwei Monaten gelobte und welche dem Elephanten feierlich überreicht wurde. Auch gebührt ihm die Ehre von vier weißen Sonnenschirmen, also königliche Attribute. Der jetzige König reitet nie mehr auf dem weißen Elephanten, wohl aber geschah dieß noch von dem Onkel, seinem Vorgänger.

Vor dem Palast stehen 20 Kanonen aufgefahren, die den birmanischen Geschützgießereien, denen sie wahrscheinlich ihren Ursprung verdanken, sehr viel Ehre machen. Obgleich in der Stadt keine Vorkehrungen für Reinlichkeit getroffen sind, sondern nur die Hunde das Polizeigeschäft besorgen, so sind die Straßen dennoch sehr rein und die Luft niemals dumpf wie in indischen Städten. Nur bei Regenwetter verwandeln sich die Verkehrsmittel in einen großen Sumpf. Die meisten Häuser sind Bambushütten, die ein wenig über dem Erdboden auf Pfählen errichtet werden. Ein paar Schritte vor den Häusern sind Pfähle in die Erde gesenkt, mit Gitterwerk verbunden und durch Blumen in Töpfen geziert, wie auch zwischen dem Gitter und dem Hause etliche Blumen gezogen werden. Diese spanischen Wände finden sich in allen Straßen, durch welche möglicherweise der Hof sich bewegt, damit der König nicht durch das Gedränge belästigt wird, und weil es den Birmanen verboten ist, dem Souverän ins Antlitz zu schauen. Da durch dieses „Königsgitter" die Häuser und die Aaufläden bedeckt werden, so bekommt die Stadt ein eintöniges und halbverstorbenes Aussehen. Mit den Vorstädten wird Amrapura 17,659 Häuser und eine Bevölkerung von 90,000 Einwohnern zählen. Ein einziger Brite, Thomas Speas, bewohnt nun 18 Jahre Amrapura unangefochten. Er hat die Absetzung dreier Könige erlebt, und gilt, obgleich er sich immer als Britte gebährdet, fehr viel am Hofe. Außer einigen ab- und zugegangenen Agenten von Handelshäusern in Rangun und zwei französischen Abenteuern, bewohnte noch ein Portugiese, Herr Camaretta, seit 1839 Shabandar (Hafencapitän) und der bereits genannte Pater Abbona die Hauptstadt, wo sich eine christliche Gemeinde von 200 Köpfen benfidet, während die Zahl der Bekehrten im ganzen Reiche auf 2300 angegeben wurde, für deren Seelen noch vier andere katholische Missionäre sorgen. Armenier, die ehemals in Rangun eine Kirche besaßen, gibt es in der Residenz ein Dutzend Familien, welche vom Handel leben und sich durch Brittenhaß auszeichnen. Sie schlugen beim Ausbruch des orientalischen Krieges dem König vor, eine Mission an den Kaiser von Rußland zu übernehmen, aber der Hof blieb den Umtrieben fremd. Von ihnen stammten die Nachrichte über die Belagerung Sebastopols, deren Verlauf an den asiatischen Höfen, wie man sieht, mit großer Spannung abgewartet wurde. Man mag sich also leicht vorstellen, wie aufregend auch der indische Aufstand gewirkt haben muß, und zugleich schließen daß der jetzige König von Birma nicht den Frieden zu brechen gedenkt, sonst würde er diese letztere kostbare Gelegenheit sich nicht haben entgehen lassen. Griechen und Juden giebt es jetzt nicht mehr in Amrapura, dafür aber einige Handelshäuser von „Mongolen," d. h. von Muhhamedanern theils aus dem persischen Golf, theils aus Buchara! Die Chinesen haben ihr eigenes Viertel, denn sie mögen wohl 2000 Familien stark sein. Gewöhnlich werden Birmanen und Chinesen für einen verschwisterten Volksstamm wegen phisischer Aehnlichkeit gehalten, Capt. Yule versichert aber daß die Unterschiede so auffallend sind, um einen Chinesen am Gesicht aus der Menge so gut in Amrapura als wie im Hyde Park zu erkennen.

Die Genfer Regierung verlangt vom Bundesrathe Aufschub in der Vollziehung seiner Beschlüsse, betreffend die italienischen Flüchtlinge. Zwar erklärte der Bundesrath unumwunden, auf der Vollziehung zu beharren; allein factisch wird dieselbe dennoch bis zum Entscheide der Bundesversammlung suspendirt bleiben, dann aber dürfte sie um so schneller erfolgen. Denn man vernimmt aus ganz guter Quelle, daß man im Bundespalaste einmal der Verlegenheiten müde ist, welche vom Dictator an der Rhone über dem Haupte der Centralbehörde seit Jahren gesammelt wurden.

Einige Particularen von St. Gallen und Schwyz stellen an den Bundesrath das Gesuch: er möchte den Linthcanal vom Schloß Grynau bis abwärts in See als ein eidgenössisches Werk vollenden lassen. Der Bundesrath hat vorderhand von dem Gesuch Kenntniß genommen, und das Baudepartement beauftragt, bei den betreffenden Kantonsregierungen Auskunft zu verlangen. Das genannte Gesuch erstreckt sich auch auf Tieferlegung des Züricher Sees, resp. tiefern Abfluß. Der Bundesrath ladet die Regierung von Baden, Oesterreich und Toscana nochmals ein die im August in Bern stattfindende Telegraphen-Conferenz zu beschicken, und macht wiederholt darauf aufmerksam, daß in der Conferenz für die verschiedenen Staaten große Vortheile im Thelegraphenverkehr erzielt werden könnten. Die genannten Staaten haben eine Einladung abgelehnt — man vermuthet auf Veranlassung von Preußen.

Schweden.

Der nun zum siebenten Male gestellte Antrag der Regierung, den Hauptsitz der norwegischen Bank von Drontheim nach Christiania zu verlegen, der in jeder Hinsicht wohl begründet sein dürfte, ist leider wieder von dem Storthing abgelehnt worden. Theils durch ein Mißverständniß in Betreff eines neuen gleichartigen Antrages von Ueland, theils aus Furcht, daß durch die angestrebte Beseitigung der Bank der Handel zum Nachtheile des Ackerbaues ausschließlich von derselben Nutzen ziehen werde, konnte nur eine so heilsame Maßnahme vereitelt werden, die indessen gewiß doch über kurz oder lang in Vollzug kommen muß. — Montag den 14. d. wird der Kronprinz = Regent in der Hauptstadt wieder zurückerwartet. Se. königliche Hoheit wird Ende Juli eine größere Herrschau mit norwegischen und schwedischen Truppen auf Arewalla-Haide halten. Von Dänemark werden sich zu derselben einfinden: der Capitän E. Schau für den Generalstab, der Capitän J. Tillisch für die Artillerie, der Oberst = Lieutenant E. Wilster für die Infanterie und der Baron R. Wedell = Wedelsborg für die Cavallerie.

Italien.

Die „Ostd. Post“ theilt folgende beachtungswerthe Correspondenz aus Turin vom 11. d. mit, welche den Geist, der in Piemont immer noch seine Geltung zu haben scheint, in einer sehr lebhaften Weise schildert. Es heißt nämlich in diesem Briefe: Graf Cavour kann sich Glück wünschen, daß die friedliche Beilegung des Cagliari-Streites nicht schon einige Wochen früher erfolgt ist; er hätte in diesem Falle eines wirksamen Mittels entbehrt, die Kammern zur Bewilligung des großen Anlehens zu begeistern, und leicht hätte er bei allem Aufwand von phantasievoller Beredtsamkeit Fiasko machen können, da die große Geldforderung ohnehin schon selbst bei seinen Freunden und Verehrern die Gemüthlichkeit stark zu erschüttern begann. Jedenfalls aber verliert die hiesige kriegslustige Presse an der Cagliari-Frage ein Parade- und Steckenpferd, welches sie eine lange Zeit hindurch zum Ergötzen ihres Publikums mit einem großen Aufwand von Kunstreiter-Geschicklichkeit getummelt hatte. Schwerlich wird sie sich das geliebte Rennpferd so ohne weiteres abzäumen lassen, es wird nachträglich noch einige Lançaden machen müssen. Schon jetzt werden Stimmen laut, welche behaupten, die Auslieferung des „Cagliari“ und der Equipage desselben genüge nicht; England könne zufrieden sein, keineswegs Sardinien. Man verlangt die Freilassung auch derjenigen Sardinier, welche zur Equipage des „Cagliari“ gehören; man geht noch weiter und sagt: Sardinien muß auf völlig gleichem Fuß wie England behandelt werden; England hat für seine biden Nationalen Entschädigung erlangt, also muß auch Sardinien Entschädigung verlangen. Ohne Zweifel werden die Argumentationen alsbald ein beliebtes Thema der bezüglichen Blätter werden, und der „Cagliari-Streit“ bleibt somit für uns noch auf unbestimmte Zeit hin wenigstens auf der journalistischen Tagesordnung . Von was für einer Zukunftspolitik man hier träumt und nelche Rolle man ind iesen Träumen selbst den König spielen läßt, zeigt eine hier allgemein verbreitete Anekdote, die ich Ihnen mittheile, obwohl Sie dieselbe vielleicht schon in den französischen Blättern gefunden haben. Man erzählt, der König habe auf seiner Reise nach Alessandria den Deputirten Valerio, Chef der Linken, zur Tafel geladen und denjelben nach der Stimmung seines Wahlbezirkes Casteggio gefragt. Valerio versicherte, sein Wahlbezirk sei noch immer sehr liberal und denke mit Stolz an die Zeit (1848), wo der hochselige König Karl Albert seine Proclamation an die Lombarden aus Casteggio datirte. Darauf nun soll König Victor Emanuel ausgerufen haben: „Diese Zeiten können wieder kommen!“ worauf Valerio begeistert erwiederte: „Sire, das ist unsere einzige Hoffnung!“ — Ich bezweifle die Wahrheit dieser Anecdote; aber sie könnte wahr sein, denn sie bezeichnet die aberwitzige Stimmung gewisser Kreise ganz treffend. Die Leute gedenken rühmend des Anfanges jenes verrätherischen Krieges, aber sie scheinen den für Sardinien so demüthigenden Ausgang desselben gänzlich vergessen zu haben.

Rußland.

Staatsrath v. Grimm, der, wie schon gemeldet, zum Erzieher des Großfürsten = Thronfolgers ernannt ist, hat während der letzten Jahre in Dresden gelebt. Herr v. Grimm ist früher Erzieher des Großfürsten Constantin, Bruder Sr. Maj. des Kaisers, gewesen. Der bisherige Erzieher des Großfürsten = Thronfolgers, Herr v. Titoff, geht wegen Erkrankung seiner Gemalin auf ein Jahr nach Deutschland, und zwar zuerst nach Würzburg, sodann nach Dresden.

Türkei.

In Belgrad scheinen sich wichtige Ereignisse vorzubereiten. Gestützt auf die neuesten Berichte von dort glauben wir nicht zu irren, wenn wir den Ueberfall des englischen Generalconsuls nicht als alleinstehende Episode, sondern als den Ausgangspunct weiterer Excesse von Seite der fanatischen Nizams ansehen. Zur Bekräftigung dieser unserer Ansicht theilen wir hier eine Correspondenz der „Ostd. Post“ aus Belgrad vom 11. d. mit: Der englische Flaggenstock ist heute Morgens sieben Uhr von acht gemeinen Nizams und einem Corporal in der Absicht umzingelt worden, damit das Flaggenseil heruntergerissen werde; die serbische Gendarmerie trieb jedoch diese Unruhestifter in die Festung zurück. Da dies als ein Insult der Nizams gegen die britische Flagge angenommen wird, auch zu vermuthen ist, daß die räuberischen Nizams noch weitern Unfug anzustelleu gesonnen sind, requirirte der englische General-Consul zu seinem persönlichen und des Consulates Schutz. Die Disciplin ist in der Festung ganz aufgelöst, die Arbanassen = Nizams sind meuterisch gesinnt und man erwartet jeden Augenblick einen Losbruch, welcher, wenn er sich bis in die Stadt verbreiten sollte, von Seite der Bürgerschaft auf kräftigen bewaffneten Widerstand stoßen wird.

Amerika.

Das Benehmen der im Golf von Mexico kreuzenden englischen Kriegsschiffe nimmt die öffentliche Aufmerksamkeit noch immer in hohem Grade in Anspruch. Die Sache ist im Congreß wiederum zur Sprache gekommen; im Marine-Departement herrscht große Thätigkeit, und die Kriegsdampfer Water Witch, Arctic und Wabash sind nach dem Meerbusen von Mexico abgegangen. Doch hat sich bereits herausgestellt, daß viele Erzählungen von den angeblich Seitens der Engländer verübten Gewaltthätigkeiten übertrieben oder geradezu erdichtet sind.

Asien.

Die „Presse“ bringt einen bemerkenswerthen Artikel über die Sterblichkeit der Engländer in Ostindien, dessen Data aus officiellen Quellen geschöpft sind. Wenn die englischen Regimenter in Calcutta ankommen, so strahlen sie von Gesundheit und Frische; die lange Reise, der Aufenthalt in Malta und Aden oder am Cap hat sie an die Hitze gewöhnt, die Soldaten sind glücklich, wieder festen Boden unter den Füßen zu haben, sie erhalten doppelten Sold, und können sich sogar Bedienten halten. Sehen wir dasselbe Regiment zwei Jahre später in ihrem Garnisonsplatz; die kräftigen Athleten Englands und Schottlands, ohne eine Schlacht geschlagen, ohne einen Feldzug gemacht zu haben, sind jetzt schlaff, abgemagert und kränkelnd; auf ihren hagern und bleichen Gesichtern sieht man die Verheerungen eines mörderischen Klima's. Aus den Hospitalregistern geht hervor, daß jeder Soldat dieses einst so herrlichen Regiments in den zwei Jahren fünf- bis sechsmal über die Schwelle des Krankenhauses geschritten ist; der Tod rafft jährlich $7\frac{1}{2}$ Procent hinweg, wozu noch 3 Procent der durch Krankheit dienstunfähig gewordenen kommen; das Regiment erleidet also einen jährlichen Verlust von 10 bis 11 Procent, d. h. in zehn Jahren ist es vom Klima vollständig aufgerieben. In den Präsidentschaften Bombay und Madras sind die Verluste geringer, in ersterer betragen sie etwa 8 Procent und in letzterer 6 Procent. Im Mittel verliert ein englisches Regiment von 1000 Mann jährlich 82,80; nun aber ist constatirt, daß sich in Kriegszeiten die Verluste durch Krankheiten u. s. w. verdoppeln und selbst verdreifachen; in Indien kann man das letztere annehmen, da der Feldzug außerordentlich mühsam ist; demnach würden die Engländer seit Monat März 1857 nicht weniger als 250 Mann auf je 1000 verloren haben, ohne die Kranken und die in der Schlacht Gefallenen zu rechnen. Es ist gewiß keine Uebertreibung, wenn man die Zahl seit Anfang dieses Jahrhunderts dem indischen Klima unterlegenen Soldaten auf 150,000 schätzt; ein Mann kostet aber bis zu dem Augenblick, wo er in Calcutta ankommt, 100 Pfd. St., das macht also im Ganzen einen Verlust von 15 Mill. Pfd. St. oder 100 Mill. Thalern, ohne den für England äußerst schweren Verlust an Arbeitskräften zu rechnen.

Die Nachrichten aus China stimmen darin überein, daß die Antwort von Peking abschlägig lautete. Was die Bevollmächtigten verlangten, wußte man nicht genau; die Chinesen selbst bezeichneten 29 Puncte, darunter namentlich Zulassung fremder Reisenden im Innern mit Pässen, Eröffnung aller Häfen am Yangtsekiang für den Handel, Herabsetzung der Ein- und Ausfuhrzölle, Zulassung von ständigen Gesandten in Peking u. s. w. Andere behaupten: vorderhand habe man blos die Absendung eines kaiserlichen Commissairs nach Schanghai verlangt, der dort die Unterhandlungen führen sollte. Allein die Ernennung Hwangtsung-han's und dessen Reise nach Canton, mit der Vollmacht, den Streit mit den Barbaren dort zu schlichten, zeigen deutlich, daß man sich letztere in Peking vom Halse halten will. Nun soll aber in der That von dort eine sehr peremptorisch ablehnende Antwort an die vier Bevollmächtigten eingetroffen sein, worin die Ernennung des Commissärs mit der Weisung an letztere angezeigt werde sich nach Canton zurückzubegeben. Was die russischen und amerikanischen Ansprüche betreffe, so sei man geneigt, sie zu berücksichtigen; die Forderungen der Franzosen und Engländer werden aber wegen ihres rebellischen Geistes entschieden abgewiesen. Lord Elgin und Baron Gros sollen erwiedert haben, daß sie auf einer persönlichen Zusammenkunft mit dem Kaiser bestehen, und wenn man ihr Begehen nicht erfülle, Peking mit einer starken Streitmacht heimsuchen und den Kaiser zur Nachgiebigkeit zwingen wollen. In der That ist der „Furious“ mit Lord Elgin am 10. April nach dem Pieho abgegangen; am Tag vorher schlug der russische Dampfer „Amerika“ mit Admiral Putiatin die gleiche Richtung ein, und der amerikanische Bevollmächtigte, Reed, wollte an demselben oder dem folgenden Tage mit dem „Missisipi“ sich nach dem Golf von Petscheli begeben. In Hongkong heißt es: die Chinesen wollten Honan angreifen; bis jetzt war dieß aber nicht geschehen. Pehkwei ist unwohl und unsichtbar.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

In der „Lemb. Ztg.“ lesen wir: In Manasterek, Zółkiewer Kreises ist am 3. d. M. der Grundwirth Marym Holowenka beim Steingraben von der Erde verschüttet und getödtet worden.

** Die „Wiener Ztg.“ veröffentlicht eine interessante Zusammenstellung betreffs des Verhältnisses der des Schreibens kundigen Recruten in den verschiedenen Kronländern. Es ist dieß ein Verhältniß, aus dem ein ziemlich richtiger Schluß auf den Erfolg des Volksschulenunterrichtes gezogen werden kann. Unter 2649 in Niederösterreich im Jahre 1857 gestellten Recruten waren des Schreibens kundig 2323, unter 1630 in Oberösterreich 1335, unter 1269 in Salzburg 913, unter 2234 in Steiermark 651, unter 1250 in Tirol 217, unter 1147 in Kärnthen 449, unter 1062 in Krain 72, unter 1092 in Küstenland 126, unter 7043 in der Lombardei 2491, unter 6978 in Venedig 2316, unter 21,474 in Ungarn 3319, unter 7754 in Ostgalizien 208, unter 4627 in Westgalizien 127, unter 1143 in der Bukowina 33, unter 11,111 in Böhmen 6600, unter 6209 in Mähren und Schlesien 2821, unter 1346 in Siebenbürgen 456, unter 5915 in der Wojwodina 384, unter 2430 in Croatien und Slavonien 35, unter 928 in Dalmatien 9; in der ganzen Monarchie also waren unter 88,998 Recruten 24,995 des Schreibens kundig.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Der galizisch-ständische Creditverein, nächst der Hypothekar-Abtheilung der Nationalbank die bedeutendste Hypothekenbank Oesterreichs, hat vom Anbeginn seiner Wirksamkeit 1843 bis Ende 1857 über 14 Millionen Gulden Hypothekar-Darlehen bewilligt. Davon sind fast $2\frac{1}{2}$ Millionen getilgt, und für den Rest von $11\frac{3}{4}$ Millionen sind 1132 Hypotheken, im Gesammtwerthe von fast 47 Millionen, in Pfand verblieben. Pfandbriefe wurden 17 Millionen Gulden in Umlauf gesetzt, von denen gegen 6 Millionen theils durch Verlosung, theils durch Kündigung wieder eingezogen wurden, so daß noch 11 Millionen in Umlauf sind. An Zinsen hat der Verein seit seinem Bestehen $5\frac{1}{2}$ Millionen eingenommen und ebensoviel für Pfandbriefcoupons verausgabt. Das Vermögen des Vereins belief sich am Jahresschluß auf 773,603 Gulden; die fremden Depositen auf 1 Mill. 696,100 Gulden.

— Der letzte Bankausweis der engl. Bank. Noten in Umlauf 19.790.615 Pfd. St. (Abnahme: 338.165 Pfd. St.); Metallvorrath: 18.020.344 Pfd. St. (Abnahme: 182.855 Pfd. St.)

Krakauer Cours am 16 Juni. Silberrubel in polnisch Crt. 106 — verl. 105 bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100 — Plf. 437 verl. 434 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. $98\frac{1}{3}$ verl. $97\frac{5}{6}$ bez. Neue und alte Zwanziger 106 verl. 105 bez. Ruff. Imp. 8.20—8.12. Napoleond'or's 8.11—5. Vollw. holl. Dukaten 4.48 4.43. Oesterr. Rand-Ducaten 4.49 4.44. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $100\frac{1}{3}$—100 Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons $81\frac{3}{4}$—$81\frac{1}{6}$. Grundentl.-Oblig. $80\frac{1}{2}$—79. National-Anleihe $83\frac{1}{2}$—$82\frac{2}{3}$ ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

Copenhagen, 15. Juni. In einer Rede bei der Folksthings-Wahl sagte der Conseilspräsident Hall: die Regierung halte an zwei Grundsätzen fest, an der vollständigen Unabhängigkeit Dänemarks von Deutschland und an der constitutionellen Freiheit. Gewählt wurden 5 Liberale.

Paris, 16. Juni. Die Fregatte „L'Impétueuse“ ist am 13. d. M. in das adriatische Meer abgegangen, welches wie es heißt, das Linienschiff „Eylau“ an demselben Tage verlassen haben soll.

London, am 16. Juni. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses stellte Lord Brougham die Frage, ob Angesichts der gegenwärtigen Lage Europa's die Bemannung der Flotte vorbereitet werde. Lord Malmesbury bejahte dieß; ein Special-Comité berathe die Details.

Im Unterhause beantwortete Fitzgerald eine Interpellation Drasy's und äußerte, weder England noch Sardinien erwarteten die Herausgabe des „Cagliari“.

Turin, 16. Juni. In der vorgestern stattgefundenen Sitzung der Deputirtenkammer wurde das Einnahmebudget für 1859 mit 83 gegen 24 Stimmen angenommen. Die Regierung soll einen Gesetzvorschlag beabsichtigen, um die Bestechung und den Mißbrauch des geistlichen Einflusses bei den Wahlen zu beseitigen.

Mailand, 16. Juni. Das Resultat der Seidenzucht gilt im Allgemeinen als befriedigend.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 16. Juni 1858.

Angekommen sind in Poller's Hotel die Herren Gutsbesitzer: Marzell Raczyński a. Polen. Ritter Johann v. Gojan a. Czernowitz. Vinzenz Wierzehowski a. Lemberg. Karl v. Weißenbach a. Sobolow. Johann Kwiatkowski, k. russ. Staatsrath a. Warschau. Alois Jambois k. k. Staatsanwalt a. Czernowitz.

Im Hotel de Saxe die Herren Gutsbesitzer: Marian Sroczyński und Josefat Gadomski aus Tarnów. Michael Dobrzyński aus Jodłowa.

Im Hotel de Dresde Herr Edmund Graf Krasicki, Gutsbesitzer aus Paris.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Leonhard Sękowski nach Polen, Guido Poniski n. Polen, Paul Mlodecki n. Polen, Xaver Jasieński n. Szczawnica, Wladimir Wilezynski n. Nowosiola, Adam Pstrokoński n. Krynica, Melchior Florkiewicz n. Polen, Kalixt Dembinski n. Rzeszow; Hr. Andreas Miklaszewski, k. russ. Officier, n. Wien.

Vermischtes.

** Vorigen Samstag gegen 8 Uhr Abends ereignete sich im Dianabade in Wien, einem seit einiger Zeit ereignißreichen Schauplatze, eine Scene, die sehr traurig hätte enden können, in ihrer glücklichen Lösung jedoch eine barocke Episode abgab. Zwei kampflustige junge Leute nämlich unterhielten sich damit, einander auf der Schwimmseite ins Wasser zu stoßen; bei dieser Gelegenheit fiel einer derselben auf einen im Schwimmkostüm befindlichen Badbesucher, der aber seinerseits wieder mit solcher Gewalt an einen in der Nähe stehenden elegant gekleideten Herrn anprallte, daß letzterer in das an dieser Stelle mehrere Klafter tiefe Wasser auf eine unerwartete Weise hineinfiel. Glücklicherweise hatte derselbe Geistesgegenwart genug, von seiner Schwimmfertigkeit Gebrauch zu machen und gelangte, ohne einen Schaden genommen zu haben, an die Oberfläche, wo sich ihm bereits hilfreiche Hände entgegenstreckten, und dem von Wasser Triefenden heraufhalfen. Dessen Kleidung aber, Hut, Frack 2c., ist durch dieses eben so unfreiwillige als theuer bezahlte Bad ganz ruinirt.

** In dem Militär-Depot zu Klosterneuburg wird jetzt die Fabrication der Räder mittelst Dampfmaschinen betrieben. Die Erzeugung geschieht mit einer großen Solidität und Schnelligkeit. Dieses Etablissement zählt zu den besonderen Sehenswürdigkeiten der Wiener Umgebung.

** Der Geolog der k. k. geologischen Reichsanstalt, Herr Emil Porth, ein junger talentvoller Mann von 26 Jahren, der vor einiger Zeit das Kupfer-Erzlager im Riesengebirge bei Starkenberg entdeckte, ist in Triest am 4. d. gestorben.

** Aus Chartum ist die betrübende Nachricht eingetroffen, daß der Provikar für Central-Afrika, der hochw. Josef Gostner am 16. April gestorben ist. Gostner war am 10. März 1822 in Völs (Tirol) geboren.

** Der Berliner Thierschutz-Verein ist bei der Polizeibehörde gegen das für den Wollmarkt angekündigte Schauspiel eines Hahnen-Kampfes vorstellig geworben, so daß es fraglich ist, ob ein solches zur Ausführung kommen wird.

** Der Moniteur ladet zur Actienzeichnung für den neuen zoologischen Acclimatisirungs-Garten im Boulogner Walde ein. Jede Actie von 250 Frs. gibt Anspruch auf eine permanente persönliche Karte oder jährlich auf 20 Eintrittskarten, abgesehen von dem entsprechenden Eigenthums-Anrechte und Einnahme-Antheile der Gesellschaft. An die Spitze des Unternehmens hat sich Baron Rothschild gestellt.

** Am 5. d. M. zeigte sich in Calais eine merkwürdige Erscheinung; um halb 9 Uhr wehte ein starker Wind aus Nordosten, der Himmel war heiter und das Thermometer zeigte 21°, als plötzlich ein Gewitter aufstieg und den ganzen Horizont im Norden bedeckte; das Meer war ruhig und fast niedrig. Um 9 Uhr aber stieg es mit einem Male binnen 8 Minuten um mehr als 5 Fuß, so daß die Schiffe im Hafen aneinander schlugen. Bald darauf kamen Nachrichten von England, welche meldeten, daß drei aufeinander folgende Windstöße das Meer so umgewühlt hatten, daß man es in allen Häfen spürte. In Folkestone allein waren 5 Schiffe im Hafen selbst gesunken.

** Die belgische Kammer der Repräsentanten hat ihr ältestes Mitglied, Herrn Anspach, verlorrn, der am 8. d. M. im Alter von 68 Jahren durch einen plötzlichen Tod hingerafft worden ist. Hr. Anspach hatte in mehreren Sessionen die vorbereitenden Sitzungen der Kammer als Alterspräsident geleitet.

** Die berühmte Brücke von Alcantara mit dem Trajan'schen Triumphbogen— eines der bedeutendsten Werke aus der Römerzeit — ist abgebrochen worden, um die Steine anderweitig zu verwenden! Wir würden es für ein Ding der Unmöglichkeit halten, daß in einem europäischen Staate im Jahre 1858 so etwas vorgehen könnte, wenn wir diese Nachricht nicht in der zu Madrid, selbst erscheinenden „Peninsular-Correspondenz“ vom 9. Juni läsen. Die Römerbrücke, welche bei Alcantara über den Tajo führte, war 670 Fuß lang, 28 Fuß breit; der Triumphbogen auf der Brücke 40 Fuß hoch.

** Die „Zeitung von Irkutsk“ meldet: Ein Pole aus dem Gouvernement Lublin, Herr O. M. O., welcher sich in Irkustk aufhält, hat einen Dampfschlitten erfunden, der ohne Schienen auf einer ebenen Fläche, wie zugefrorne Flüsse oder schneebedeckte ebene Felder, sich fortbewegen kann. Es sollen binnen Kurzem Versuche mit dieser für Sibirien vortheilhaften Erfindung angestellt werden.

** Die Schachgesellschaft zu New-Orleans hatte im Namen ihres Hauptbelden Mr. Morphy den englischen Schachspieler Staunton zu einem Wettkampf herausgefordert. Der Einsatz sollte von jeder Seite 5000 Dollars betragen und der Gewinn von elf Spielen entscheiden. Im Falle des Verlustes sollte der englische Meister aus den Einsätzen 1000 Dollars als Vergütigung für die Reise erhalten. Mr. Staunton hat die Herausforderung abgelehnt.

Kunst und Literatur.

** Am 14. Juni Vormittags fand in Gegenwart des k. k. Polizei-Directors, Hofrath Ritter von Czapka, und mehrerer Sachverständigen eine Commission behufs des projectirten Umbaues des k. k. Hofoperntheaters in Wien statt. Derselbe soll gleich nach dem Schlusse der italienischen Saison vorgenommen werden und, nebst einem großen Foyer, in Anlegung neuer Treppen 2c. bestehen. Durch den Neubau würde die Vorhalle um mehrere Klafter gegen den Spitalsplatz hinausgeschoben; doch werden die Einrichtungen derart sein, daß die Passage keinen Abbruch erleidet.

Der k. k. Kammervirtuose Leopold von Mayer hat in St. Petersburg zwei überfüllte Concerte gegeben, und dabei nebst einem ungewöhnlichen künstlerischen Erfolg auch in pecuniärer Beziehung sehr glänzende Resultate erzielt.

(Aus der Theaterwelt). Den Schauspielerinnen am Carltheater wurde von Seite der Direction untersagt, in der Folge auf der Bühne der Crinoline sich zu bedienen, weil vorgekommen, daß ernste Scenen, Ohnmachten 2c. durch die Crinoline sich lächerlich gestalteten.

Der erblindete Schauspieler Julius Caspar, zur Zeit einer der besten Komiker befindet sich diesen Augenblick in Berlin, seiner Vaterstadt, um einen letzten Versuch zur Herstellung seiner zerrütteten Gesundheit zu machen. Gräfe hat ihm in Bezug seines Sehvermögens leider keine Hoffnung machen können. Der anderweitigen körperlichen Leiden wegen, hat sich einer unserer tüchtigsten Aerzte, Dr. Moritz Meyer seiner angenommen und hofft ihm wenigstens Linderung seiner Leiden zu verschaffen. Die allgemeinste Theilnahme würde es im Uebrigen hervorrufen, wenn Caspar's Collegen hier in Berlin zusammentreteu und dem Beispiele Hamburgs folgten und dem Künstler durch eine Benefiz-Vorstellung oder Matiné in Etwas seine trübe Zukunft erhellen möchten.

** Ein Berliner Kunstfreund hat eine neue Uebersetzung des Textes zum Mozart'schen „Don Juan“ aus dem Italienischen vollendet und mit Bemerkungen über eine angemessene Bühnendarstellung eingeleitet. Sie soll sich durch den leicht singbaren Fluß der Verse und durch den poetischen Schwung der Diction auszeichnen.

** Tempeltey ist mit dem letzten Schliff seiner neuen Tragödie beschäftigt. Man verspricht sich viel von dem neuen Werk des jugendlichen Dichters, welcher mit einem so bedeutenden Erfolge debütirt hat. Auch ein Trauerspiel von Hersch steht wieder zu erwarten.

** Bei dem Ministerium Auswärtigen in London sind officielle Berichte aus Afrika über Dr. Vogl eingelaufen, die indessen noch immer nichts Gewisses über das Schicksal des muthigen Reisenden enthalten. Der Sultan von Borgu schrieb an den engl. Viceconsul in Murzuk, es gingen die verschiedensten Geschichten über Dr. Vogl; einige behaupten, er sei todt, andere aber, er sei noch am Leben; einige sagen auch, er lebe noch im Lande Fater, westlich von Wadai. Der Sultan von Borgu hat einen eigenen Boten nach Wadai geschickt, um sichere Nachricht von Dr. Vogl zu erhalten.

Amtliche Erlässe.

Nr. 6208. Concursausschreibung (596. 3)

Zur Besetzung des bei dem k. k. Bezirksamte in Rozwadów in Erledigung gekommenen Amtsdienerspostens mit dem Jahresgehalte von 200 fl. CM. und Kleidung wird der Concurs in der Dauer von 14 Tagen vom Tage der dritten Einschalung desselben in die Krakauer Landes-Zeitung gerechnet hiemit ausgeschrieben.

Um diesen Civildienstposten welcher im Grunde der kais. Verordnung vom 19. December 1853 Z. 266 St. 89 des R. G. B. ausschließlich den Militärpersonen vorbehalten ist, können sich auch bereits bei k. k. Aemtern angestellte Diener und Gehilfen bewerben, und haben ihre mit dem letzten Anstellungsdecrete, und einem vom gegenwärtigen Amts-Vorsteher bezüglich der Befähigung, Verwendung und Moralität ausgefüllten Qualifications-Tabellen belegten Kompetenz-Gesuche innerhalb der Concursfrist mittelst der vorgesetzten Behörde beim k. k. Bezirksamte in Rozwadów zu überreichen.

K. k. Kreisbehörde.

Rzeszów am 30. Mai 1858.

N. 1554. Edict. (614. 2—3)

Vom Rzeszower k. k. Kreisgerichte wird mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe die Marianna Ciupała oder Ciompała geb. Kołko aus Turbia Rozwadower Bezirkes, Rzeszower Kreises, wegen gerichtlichen Todeserklärung ihres verschollenen Ehegatten Valentin Ciupuła oder Ciompała zum Zwecke der Wiederverehelichung hiergerichts ein Gesuch überreicht.

Dieser Valentin Ciupała oder Ciompała aus Turbia, Rozwadower Bezirkes, Rzeszower Kreises, Krakauer Regiurungsgebietes im Kronlande Galizien gebürtig, Sohn des Franz Ciupała oder Ciompała und der Barbara geb. Piwowarczyk — mit der Maria Kołko Tochter des Augustin Kołko und der Margaretha, den 19. Februar 1849 getraut, begab sich im Frühjahre 1851 mit dem Defluidationspasse des bestandenen Dominium Rozwadów ins Ausland, fand in ruß. Polen als Floßknecht einen entsprechenden Erwerb bei der Holzanflößung auf dem Bug Fluße, rutschte jedoch unvorsichtigen Weise um den 12. Mai 1851, in einem sich früher angetrunkenen Rausche unter die Holztraft in die Tiefe des genannten Flusses, kam nicht mehr zum Vorscheine, ertrank in Gegenwart seiner Gewerbsgenossen, und soll auf diese Art ums Leben gekommen sein.

Indem unter Einem diesem Vermißten Valentin Ciupała oder Ciompała der hiergerichtliche Hr. Advok. Dr. Rybicki mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Stojałowski in Tarnów zum Curator bestellt wird, werden alle die von dem Leben oder den Umständen des Todes dieses Vermißten einige Wissenschaft haben, aufgefordert, davon entweder diesem k. k. Kreisgerichte oder dem bestellten Curator binnen 6 Monaten die gehörige Anzeige zu machen.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Rzeszów am 30. April 1858.

N. 1554. Obwieszczenie.

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski czyni tym Edyktem wiadomo, że Maryanna Ciupała albo Ciompała urodzona Kołko, z Turbii, powiatu Rozwadowskiego, obwodu Rzeszowskiego do tutejszego c. k. Sądu podała prośbę ze względu wejścia w nowy związek małżeński, o uznanie śmierci jéj małżonka Walentego Ciupała albo Ciompała zapodziałego.

Tenże Walenty Ciupała albo Ciompała rodem zTurbi, powiatuRozwadowskiego, obwodu Rzeszowskiego, w Krakowskim admistracyjnym terytoryum, w kraju koronnym Galicyi, syn Franciszka Ciupały czyli Ciompały i Barbary urodzonéj Piwowarczyk, na dniu 19. Lutego 1849 r. zaślubiony z Maryą Kołko, córką Augustyna Kołko i Małgorzaty, udał się na wiosnę r. 1851 zaopatrzony jako flisak paszpertem dawnego dominium Rozwadów za granicę, i znalazł zarobek w Polsce jako flisak przy spławie drzewa rzeką Bugiem, a będąc 12. Maja 1851 troche napitym, przez nieostrożność zepsnął się, wpadł w głębie wody pod tratew, nieukazał się więcéj i w przytomności reszty flisaków utonął i w ten sposób miał życie zakończyć.

Nadając zarazem temu zaginionemu Walentemu Ciupale czyli Ciompale, za kuratora tutejszosądowego adwokata P. Rybickiego, z substytucyą adwokata P. Stojałowskiego w Tarnowie wzywa się wszystkich mających jaką wiadomość o życiu, lub o okolicznościach śmierci tego zaginionego, aby o tém tutejszemu c. k. sądowi, albo ustanowionemu kuratorowi w terminie sześcio miesięcznym, należne doniesienie uczynili.

Z c. k. Sądu obwodowego.

Rzeszów dnia 30. Kwietnia 1858.

N. 11/134. Kundmachung. (563. 3)

Mit Ende Juli l. J. endigt die Prüfungsperiode des Studienjahres 1858 und werden die Prüfungen aus der Staatsrechnungswissenschaft nur noch am 28. u. 30. Juni dann am 29., 30. u. 31. Juli 1858 abgehalten werden.

Jene Autodidacten welche sich der aufhabenden Prüfung noch vor dem Schlusse dieses Studienjahres zu entledigen gesonnen sind, haben demnach ihre, nach den im ämtlichen Theile der Krakauer Zeitung vom 29. September 1857 Nr. 221 dann in den Beilagen zum Verordnungsblatte der hohen k. k. Finanz-Landes-Direction Nr. 25 ex 1857 verlautbarten Bedingungen, gehörig belegten Gesuche drei Wochen vor dem obbenannten Termine an welchem sie die Prüfung abzulegen wünschen, sicher vorzulegen, und werden in so ferne sie in öffentlichen Dienste stehen durch ihre vorgesetzten Behörde sofort beschieden werden.

Die Hörer der öffentlichen Vorlesungen über Verrechnungskunde an der k. k. Jagellonischen Universität in Krakau werden aufgefordert ihre gehörig belegten mit den Frequentationszeugnissen für den I. und II. Semester 1858 versehenen Gesuche längstens bis einschlüssig 25. Juli 1858 hieher vorzulegen und wird ihnen Ort, Tag und Stunde der Prüfung bestimmt werden.

Später einlangende Gesuche können in dieser Prüfungsperiode nicht mehr Berücksichtigung finden, und werden auf den Monat October 1858 überwiesen, weil inden Monaten August nnd September keine Prüfungen abgehalten werden.

Von der k. k. staatsrechnungswissenschaftlichen Prüfungs-Commission.

Krakau am 28. Mai 1858.

N. 1836. Edictal-Vorladung. (622. 1—3)

Von Seite des k. k. Bezirksamtes Żabno wird der in Lisia góra im Jahre 1832 geborene heuer auf der Assentplatz berufene, obdachlose, militärpflichtige Jakob Ptak vorgeladen, binnen 4 Wochen vom Tage der 3en Einschaltung an gerechnet, beim hierseitigen k. k. Bezirksamte zu erscheinen, und seine unbefugte Abwesenheit zu rechtfertigen ansonsten derselbe nach den diesfalls bestehenden Vorschriften als Rekrutirungsflüchtling behandelt werden würde.

Żabno am 4. Juni 1858.

Z. 3771. Kundmachung. (620. 1—3)

Am 3. Juli l. J. wird in Wieliczka ein Gruben fest stattfinden, welches um 8 Uhr Morgens beginnt und um 12 Uhr Mittags beendet sein dürfte.

Zum Besuche dieses Festes steht dem P. T. Publikum der um 6 Uhr 30 Minuten Morgens von Krakau abgehende, und um 7 Uhr 15 Minuten Morgens in Wieliczka einlangende Zug Nr. 13 zur Verfügung.

Für die Rückfahrt wird am selben Tage ein eigener Separatzug eingeleitet werden, welcher um 2 Uhr 10 Minuten Nachmittags von Wieliczka abgeht, und um 2 Uhr 55 Minuten in Krakau eintrifft, so daß diejenigen P. T. Herren Reisenden, welche noch an demselben Tage die Fahrt in der Richtung gegen Oświęcim und Wien fortsetzen wollen, den um 3 Uhr 25 Minuten Nachmitt. von Krakau abgehenden regelmäßigen Zug Nr. 4 benützen können.

K. k. Betriebs-Direction der östlichen Staatsbahn.

Krakau, am 14. Juni 1858.

N. 3657. Kundmachung. (576. 3)

Von Seite der Wadowicer k. k. Kreisbehörde wird hiemit bekannt gemacht, daß zur Verpachtung des Willamowicer städtischen Propinations-Gefälles auf die Zeit vom 1. November 1858 bis dahin 1861 eine öffentliche Licitations-Verhandlung am 7. Juli 1858 um 9 Uhr Vormittags in der Willamowicer Stadtkämmerei-Amtskanzlei abgehalten werden wird.

Der Fiscalpreis beträgt 2517 fl. 48 kr. CM. jährlich, wovon 10% als Vadium vor Beginn der Licitations-Verhandlung zu erlegen sind.

Pachtlustige werden zu dieser Licitations-Verhandlung mit dem Beisatze eingeladen, daß die Pacht- und Licitations-Bedingnisse am Licitations-Termine bekannt gegeben werden.

Vom k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 30. Mai 1858.

Nr. 796. Kundmachung. (581. 3

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht Krosno wird bekannt gemacht, daß am Pfingstdinstage 1855 in der Krosnoer Vorstadt ein Geldbetrag von 68 fl. 20 kr. CM. im Papiergelde bestehend, aufgefunden und hiergerichts übergeben worden ist.

Der unbekannte Eigenthümer wird aufgefordert, binnen einen Jahresfrist seine Ansprüche hierauf unter legaler Nachweisung der Eigenthumsrechte hiergerichts geltend zu machen, ansonst mit diesem Fende nach Vorschrift der Gesetze verfügt werden wird.

Krosno, am 15. Mai 1858.

N. 6205. Ankündigung. (597. 2—3)

Zur Adaptirung des städtischen Badhauses für die Hautpschule nach dem beim k. k. Bezirksamte in Wieliczka erliegenden Kostenüberschlage, mit den Vorausmaß und der Preisrealisen, dann dem Plane, wird die Licitation auf den 28. Juni 1858 ausgeschrieben, welche in der Magistratskanzlei durch das k. k. Bezirksamt wird abgehalten werden.

Der Fiscal-Preis ist 654 fl. 41 kr. und des Vadium 70 fl. CM.

Es werden auch schriftliche Offerte, welche vor Beginn der mündlichen Verhandlung überreicht werden müssen, angenommen werden.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Bochnia, am 9. Juni 1858.

N. 13251. Concurs (610. 1—3)

zur Besetzung der neusystemisirten Badeinspectorsstelle in Krynica.

Für den Kurort Krynica auf der galizischen Religions-Fonds-Domäne Muszyna ist der Posten eines Badeinspectors mit dem Gehalte jährlicher 600 fl. nebst freier Wohnung, 10 n. ö. Klafter weichen Scheiterholzes ½ Joch Garten und 2 Joch Ackergrund systemisirt worden.

Zur Besetzung dieses Postens wird hiemit der Concurs bis zum 20. Juli l. J. mit dem Beifügen ausgeschrieben, daß dem Badeinspector die Verwaltung der Bade- und Trinkkuranstalt, die Verrechnung der Einkünfte und die Obsorge über das gesammte Inventar obligen werde, daß derselbe hierwegen eine Dienstkaution im Gehaltsbetragte zu leisten verbunden sei, daß derselbe in die IX. Diätenklasse eingereiht wurde, und im Falle einer zahlbaren Dienstreise die einfache Postrittgebühr, an Diäten täglich 2 fl. 30 kr. und die Mauthgebühren aufzurechnen habe, dann daß die Besetzung vorläufig bloß provisorisch erfolgen, dem Ernannten jedoch die Stabilisirung in Aussicht gestellt werde, wenn er während seiner provisorischen Dienstleistung die volle Eignung für den Posten bewährt haben wird.

Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre diesfälligen Gesuche an die k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau zu richten, mit dem Nachweise über ihr Alter sittliches und politisches Wohlverhalten, über ihre Sprachkenntnisse und bisherige Verwendung, über die specielle Befähigung für den angesuchten Posten und über ihre Cautionsfähigkeit zu belegen und wenn sie schon im Staatsdienste stehen, im vorgeschriebenen Diestwege, sonst aber durch ihre unmittelbare Personalinstanz zu überreichen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 8. Juni 1858.

Privat-Inserate.

Getreide-Preise

auf dem öffentlichen Wochenmarkte in Krakau und in 3 Gattungen classificirt.

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	3	15	3	$26\frac{1}{4}$	3	—	3	$7\frac{2}{4}$	—	—	—	—
„ Saat-Weiz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	1	45	2	$3\frac{3}{4}$	1	40	1	42	—	—	—	—
„ Gerste	1	$37\frac{2}{4}$	1	40	—	—	1	30	—	—	—	—
„ Früh-Hafer	1	$22\frac{2}{4}$	1	30	—	—	1	15	—	—	—	—
„ Erbsen	2	45	3	—	2	15	2	30	—	—	2	—
„ Hirsegrütze	4	45	4	50	4	15	4	30	—	—	—	—
„ Fasolen	3	15	3	30	3	—	3	$7\frac{2}{4}$	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ mag. „	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Rind-Lungenfl.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Metz. Hirse	2	—	2	15	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Buchweizen	1	30	1	$37\frac{2}{4}$	1	15	1	24	—	—	—	—
„ R.-Klee	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln	1	4	1	12	—	—	1	—	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	54	1	—	—	45	—	48	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	33	—	—	—	30	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	2	45	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	1	50	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	2	15	2	30	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	33	—	36	—	—	—	—	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	—	30	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	30	—	—	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerstengrütze ⅛ Metz	—	$22\frac{2}{4}$	—	24	—	20	—	21	—	—	—	18
Czestochauer dto	1	4	1	$7\frac{2}{4}$	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen dto.	—	48	—	$52\frac{1}{2}$	—	—	—	—	—	—	—	—
Perl dto.	1	—	1	6	—	45	—	54	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	—	36	—	—	—	33	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	33	—	—	—	30	—	—	—	—
Mehl aus fein dto.	—	—	—	24	—	—	—	27	—	—	—	—
Graupe dto.	—	—	—	30	—	—	—	21	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 15. Juni 1858.

Deleg. Bürger — Magistrats-Raht Łoziński — Markt-Kommissar. Jezierski

---

Wiener Börse-Bericht

vom 15. Juni 1858.

	Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	$83\frac{3}{8}$—$83\frac{7}{1}$
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	94—$94\frac{1}{2}$
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	96—97
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	$82\frac{3}{8}$—$82\frac{7}{16}$
detto „ $4\frac{1}{2}$%	$72\frac{3}{8}$—$72\frac{5}{8}$
detto „ 4%	65—$65\frac{1}{4}$
detto „ 3%	$49\frac{3}{4}$—50
detto „ $2\frac{1}{2}$%	$41\frac{1}{4}$—$41\frac{1}{2}$
detto „ 1%	$16\frac{1}{4}$—$16\frac{1}{2}$
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	97——
Oedenburger detto „ 5%	96——
Pesther detto „ 4%	96——
Mailänder detto „ 4%	$94\frac{1}{2}$—95
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	$93\frac{1}{4}$—$93\frac{1}{2}$
detto v. Galizien, Ung. ꝛc. „ 5%	$81\frac{1}{4}$—$81\frac{3}{4}$
detto der übrigen Kronl. „ 5%	84—86
Banco-Obligationen „ $2\frac{1}{2}$%	64—$64\frac{1}{4}$
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	302—305
detto „ 1839	$129\frac{1}{2}$—130
detto „ 1854 4%	$110\frac{1}{4}$—$110\frac{3}{8}$
Como-Rentscheine	$15\frac{3}{8}$—$15\frac{5}{8}$
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	78—79
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	$88\frac{1}{2}$—89
Gloggnitzer detto „ 5%	81—82
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	$86\frac{1}{2}$—87
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	78—79
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	109—110
Actien der Nationalbank	971—973
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	$99\frac{7}{8}$—100
Actien der Oest. Credit-Anstalt	$236\frac{3}{4}$—237
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	$114\frac{1}{4}$—$114\frac{1}{2}$
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	—
„ „ Nordbahn	$168\frac{1}{2}$
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	$272\frac{1}{2}$—$272\frac{3}{4}$
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	$100\frac{1}{16}$—$100\frac{1}{8}$
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	$92\frac{1}{2}$—93
„ „ Theißbahn	$100\frac{1}{16}$—$100\frac{1}{8}$
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	241—242
„ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft	540—542
„ „ Donau-Damfschifffahrts-Lose	—
„ „ Lloyd	345—348
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	59—60
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	70—72
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	19—20
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	29—30
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	—
„ Salm 40 „	$42\frac{3}{4}$—43
„ Palffy 40 „	$38\frac{1}{4}$—$38\frac{1}{2}$
„ Clary 40 „	$37\frac{3}{4}$—38
„ St. Genois 40 „	37—$37\frac{1}{2}$
F. Windischgrätz 20 „	26—$26\frac{1}{4}$
Gf. Waldstein 20 „	$28\frac{1}{8}$—$28\frac{3}{8}$
„ Keglevich 10 „	$14\frac{1}{2}$—$14\frac{3}{4}$
Amsterdam (2 Mon.)	$86\frac{1}{2}$
Augsburg (Uso.)	$104\frac{1}{2}$
Bukarest (31 T. Sicht)	263
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	104
Hamburg (2 Mon.)	$76\frac{3}{8}$
Livorno (2 Mon.)	104
London (3 Mon.)	10 $10\frac{1}{2}$
Mailand (2 Mon.)	$103\frac{7}{8}$
Paris (2 Mon.)	$121\frac{7}{8}$
Kais. Münz-Ducaten-Agio	$7\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$
Napoleonsd'or	8 14 15
Engl. Sovereigns	10 14—15
Ruff. Imperiale	8 20

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

Nach Wien: 6 Uhr 10 M. Morg. 3 Uhr 25 M. Nachm.
Nach Breslau und Warschau: 8 Uhr 30 Min. Morgens.
Nach Dębica: 12 Uhr 15 M. Mittags. 9 Uhr 5 M. Abends
Nach Wieliczka: 6 Uhr 30 M. Morg. 9 Uhr 30 M. Abends.

Abgang von Dębica:

Nach Krakau: 11 Uhr 15 M. Vormittag. 2 Uhr Nachts.

Ankunft in Krakau:

Von Wien: 11 Uhr 25. M. Mittags. 8 Uhr 15 M. Abends.
Von Breslau und Warschau: 2 Uhr 55 M. Nachmittag.
Von Dębica: 5 Uhr 20 M. Morgens. 2 Uhr 35 M. Nachm.
Von Wieliczka: 10 Uhr 46 M. Vorm. 7 Uhr Abends.

Ankunft in Dębica:

Von Krakau: 3 Uhr 37 M. Nachm. 12 Uhr 25 M. Nachts.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf 0° Reaum. red. in Parall. Linie	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
16	2	330", 03	18,6	58	Süd-Ost schwach	heiter mit Wolken		13°0	25°0
	10	399 66	13,9	79	Ost „	heiter			
17	6	322 48	12,6	81	West „	„			

In der Buchdruckerei des „CZAS“.

Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.